

# Die Sechsämter - Mundart.

Autor(en): **Seybold, J.W.V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179660>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Die Sechsamter-Mundart. \*)**

Von J. W. V. Seybold, Lehrer, in Thierstein.

**I. Das Thiersteiner Schlofsberg-Männlein.**

In alt'n Schluß dâu druám ám Berg, Dâu hâuť sinst tüchtí' g'haust á Zwerg;	Nâu' hâuť á' sich mit Kinná'n balkt, 15 Dâu ham di Boum ihn oft durch- g'walkt.
Eá' hâuť, suá wêi di Alt'n sôg~n, Á' ascháfarbi's Röckl trôg~n.	Z. Nacht is á' hí~ zán Bettá'n g'schlupft
Sá~ Bart woá' weiß als wêi dá' Schnêi, 5	Und hâuť di Leut' bán Hâuá'n g'rupft, Nâu' hâuť á' 's Zoudeck á' weck trôg~n
Sá~ G'sicht is g'wes'n niát recht schêi Sá~ Máł woá' grâuß und d' Aug~n wôá'n kloá~, Und z' loá'k woá' d' Nôs'n á' fúa' 'n Moá'?	Und z'letzt di Thúa' mit G'walt zou- g'schlôg~n. 20 Wenn 's suá recht stillá woá' bá Nacht,
Is Áiná kám i d' Burg eĩ g'schmeckt, Sá hâuť 'n glei' dá' Zwerg dá'- schreckt: 10	Dâu hâuť á' 's Vêich in Stól láus- g'macht; Bal mit 'ná Hû'd, bal mit dá' Katz Hâuť éá' in Finstá'n g'hat sá Hatz.
Vul Ştaub und Schût hâuť éá' Áin g'macht, Nâu' hâuť dá' Schling'l drúbá' g'lacht.	Di Tépf' und d' Schüss'l ham wos g'spia't, 25
Und hâuť á' g'hat di Leut' vá'triem, Sá is á' doch in Schluß niát bliem; —	G'mai't hâuť má', Allás wiá'd g'ru- niert;

\*) Die südöstlichen Theile des Fichtelgebirgs werden gewöhnlich die Sechsamter genannt, weil ehemals in den sechs Bezirken Weissenstadt, Kirchenlamitz, Hohenberg, Thierstein, Selb und Wunsiedel selbständige Aemter bestanden. In den vier letztgenannten Ortschaften und deren nächsten Umgebungen herrscht eine eigenthümliche, breit und kräftig klingende Mundart, welche die Bewohner dieses Theils des Fichtelgebirges in den Ruf der Derbheit gebracht hat. Am unverfälschtesten wird die Sechsamter-Sprache, welche große Aehnlichkeit mit der Nürnberger und Oberpfälzer Mundart, wie auch mit jener des Egerlandes und des böhmischen Gerichtsbezirkes Asch zeigt, in dem Landgerichtsbezirke Selb gefunden. Wunsiedel hat schon Varianten; in Kirchenlamitz, besonders aber in Weissenstadt, ist der Sechsamter-Dialekt größten Theils der reineren, mehr hochdeutschen Aussprache der Bayreuther Gegenden gewichen. S.

Doch, wenn má' z' freüh g'schwind  
 nâuch hâut g'séhá,  
 Dâu woa' kâin Stücklá G'schîr wos  
 g'schéhá.

Bal hâut á' 'n Leut'n vá~ dá Schrôg~n,  
 Bal ás dá' Olmá' 's Brâud wek  
 trôg~n, 30  
 Und immá' hî~ g'leckt hâut á' 's  
 dâu,  
 Wâu grôd má' g'hat hâut g'sehá  
 nâu'.

Z'letzt krêikt ma' 'n Û~foug tÿchti'  
 sôt;  
 Dâu kinnt dá' Fál~nhâuá' grôd,  
 Déán klackt má' nu sá lêibá Nâut, 35  
 Und dêá' wâiß áf dá' Ştell' án Râut.

In alt'n Schluáß, dâu druám ám Berg,  
 Dâu hâut á' bal da'krátscht 'ná  
 Zwerg;  
 G'schwind hâut á' 'n fest bán Bainán  
 packt  
 Und in án grâuß~n Ranz'n g'sackt. 40  
 Und êizá wollt' dá' Zwerg recht  
 gêá'n  
 Suá frumm als wêi á~ Betzál wêá'n,  
 Doch al sá~ Be'eln und sá G'riád,  
 Des hilft 'n ás 'ná Ranz'n niát.

Kám wôá' dá' Fál~nhâuá' zôlt, 45  
 Sá trekt á' 'n Zwerg weit furt in  
 Wôld, —  
 Dort hockt á' êizá ganz állâi~  
 Und sê~át si' z'ruck áf Thêiá'stâi~.

## II. Schnaderhüpfeln. \*)

Hâim sell i' gêih, dâu sell i' bleim,  
 Meiná' Moutta' sell i' d' Erdépfl  
 reim; —  
 Hâim gêih' i' niát, dâu blei' i' niát,  
 Meiná' Mouttá' rei' i' d' Erdépfl niát.

Rewinzálá, Rewinzálá 5  
 Sénn Summ'r und Wintá' grêü~; —  
 Und wenn di Mai'lá hêia'n thoun,  
 Nâu' sénn sie nimma' schêü~.

Gestá'n is di Fôsná't g'west,  
 Hai't is dá' Aschá'mibá; — 10  
 Mai'el, wennst' kâin Tanzá' krêikst,  
 Gêih' hàim und leg' di' nieda'.

Dá' Pumpán'l sitzt hintá' 'n Ştô'l,  
 Flickt sêi~ Huás'n, hâut kâin Fô'n;  
 Wart' i' thou 's dá' Moutta' sog~n, 15  
 Dáß du flickst und hâust kâin  
 Fô'n.

O du dráeckátá' Klêi,  
 's thout miá' má~ Herzál wêih,  
 Wenn i' bán Thú'lá ştéih  
 Und kôá~ niát êi? 20  
 „Êi~láuá thou' i' di' niát,  
 Dû bist má~ Schôzál niát,  
 Gêih' neá' widá' hàim, widá' hàim,  
 Gêih' neá' widá' hàim.“

\*) Die Volksgesänge der Sechsämter haben meist nur einen Vers, auf den stets ein Jodeln folgt, das als Hauptsache erscheint. S.

Ei, háit i' 's denn denkt,	25	I' hô' mi' schã wida'	
Dáß 's di Lêi' ásúá krénkt,		O' á' An'rá ài' g'macht.	
Dáß Ainá' 'ná An'án		Şpinnrá'l, dráh! Şpinnrá'l, dráh!	
Sá Schôzál ô'fängt.		Şpinnrá'l, um dráh!	
Si hamm má' 's ô'g'fangá,		Hâust miá' schã gestá'n dráht,	35
Si hamm mi' drümm bracht, —	30	Dráh má' hait á'.	

### III. Sprüchwörtliche Redensarten.

1. Latz dá' Welt îa'n Láf, — und dá' Kätz î Bû'ánştêig̃.
2. Eá' hêiá't d' Fláig̃ o'á dá' Bettstell krêich'ñ.
3. 's háut án Fô'n. — 's háut Muck'ñ.
4. Eá' háut 's bán Zôuschnêi'n vá'sehá.
5. 's îs niát af sein Mîst g'wachs'n.
6. Dêá' lebt wêi dá' Vû'ál im Hô'áftsâmá.
7. Eá' háut án Zôá'n sá grâuß wêi á' Haus.
8. Eá' stéckt wêi d' Kriát untá' dá' Êg̃'n.
9. Eá' wiá'd 'ná Fôß bal 'ná Bû'án áßig̃'stâuß'n hóm.

### Krähengeschrei.

*Erste Krähe:* I' waiß á' Pfá', á' Pfá', á' Pfá'.

*Zweite Krähe:* Wâu? wâu? wâu?

*Erste Kr.:* Z' Waltischûáf, z' Waltischûáf (*Walthershof*).

*Zweite Kr.:* Bôá'dûr, bôá'dûr, bôá'dûr (*beindürr*).

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. Das Thiersteiner Schlofsberg-Männlein. 1. *Schlúß*, n., Schlofs; ebenso: *druám*, droben; *suá*, so, etc. — *dâu*, da; ebenso: *háut*, hat, *nâu*, nach, *Hâuá'*, Haar, etc. Grübel, §. 13. — *ám* = *af'm*, auf dem. — 2. *sinst*, *sünst*, sonst, ehemals. — *tüchtî'*; vom Abfall des g und ch s. Grübel, §. 62, a. u. vgl. *ascháfarbi'*, *glei'*, *nâu'* etc. — 3. *äá'*, inclinierend *á'*, er; Einschaltung eines *á'* vor r (Grübel, §. 52, a), welches auslautend meist verstummt: *woá'*, war, *fúá'*, für, *dá'*, der, *dá'-*, er-, *vá'-*, ver-, *Hâuá'*, Haar, etc. — *wêi*, wie; ebenso: *Vêich*, Vieh, *krêikt*, kriegt; Grübel, §. 38. — *sôg̃'n* (sprich einsylbig: *sông*), sagen; über den nasalierenden Laut dieses *g̃'n* vergl. Grübel, §. 63 u. unten: *Aug̃'n schlog̃'n*. — 4. *ascháfarbi'*, aschenfarben; vgl. Grübel, §. 11, f. — *trôg̃'n*, getragen; Abfall des participialen ge- s. Grübel, §. 97, b und unten: *bliem*, *balkt*, *zôlt* etc.